



Digitale Wirklichkeit – die KEB im Wandel

Die Kommission Medien der KEB Deutschland hat sich wiederholt mit den Herausforderungen der Digitalisierung für die Arbeit auf den verschiedenen Ebenen der KEB beschäftigt. Mit dem vorliegenden Papier will sie einen Diskussionsprozess in der Bundesarbeitsgemeinschaft und bei den Katholischen Bildungseinrichtungen anregen, Digitalisierung und digitale Medien als Chance zu begreifen und die damit verbundenen Herausforderungen konstruktiv anzugehen.

Hinsichtlich der Auseinandersetzung mit und der didaktischen Nutzung von Medien ist die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) von einer enormen Spannweite geprägt: von klassischen Vorträgen ohne jeglichen Medieneinsatz bis hin zu Blended-learning-Szenarien mit einer Reihe digitaler Tools sind aktuell alle Formen und Methoden vertreten.

Mit einer klaren Option für eine stärkere Berücksichtigung von (digitalen) Medien bei Inhalten und in der Didaktik der Erwachsenenbildung wollen wir die folgenden Thesen in die Diskussion einbringen.

1. Ankommen in der digitalen Wirklichkeit – Neue Zielgruppen der Bildungsarbeit

Die ständigen Weiterentwicklungen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechniken sind wie andere gesellschaftliche Entwicklungen eine Rahmenbedingung, der sich die KEB stellen muss. Dies gilt sowohl inhaltlich für die pädagogischen Angebote wie auch formal für Infrastruktur (technische und finanzielle Ressourcen sowie Personal). Um bestehende Zielgruppen intensiver ansprechen und neue erschließen zu können, ist die Präsenz der KEB und die Information über Angebote in digitalen Medien unabdingbar.

Damit beteiligt sich die KEB an der Ermöglichung und Förderung von gesellschaftlicher Partizipation, die durch die sozialen Medien eine neue Dynamik erfahren hat: Die Erwartungen der Menschen an eine Partizipation auf Augenhöhe, auch in kirchlichen Kontexten, steigen entsprechend an.

Die KEB löst damit die Forderung ein, „Formen von Dialog und Diskussion zu unterstützen, die die Einheit unter den Menschen stärken und wirksam die Harmonie der Menschheitsfamilie fördern können, sofern sie von Respekt, Rücksicht auf die Privatsphäre, Verantwortlichkeit und dem Bemühen um die Wahrheit geprägt sind.“¹

2. Gesellschaftliche Problemlagen im Kontext digitaler Medien

Dabei übersieht die KEB nicht, dass es eine gesellschaftliche Spaltung gibt: In der digitalen Welt verschärft sich die Benachteiligung der eh schon Benachteiligten (finanzielle und Bildungs-Benachteiligung, mangelnde Alphabetisierung, Digital Immigrants, Offliner aufgrund von Alter, Geschlecht oder formaler Bildung). Diese Zielgruppen will die KEB mit ihren Angeboten besonders ansprechen.

Die KEB ist sich bewusst, dass es im Kontext digitaler Medien eine Reihe problematischer Entwicklungen gibt. Stichworte wie Netzneutralität, zunehmende Ökonomisierung, Datenschutz und informationelle Selbstbestimmung, Urheberrecht und (präventiver) Jugendschutz kennzeichnen die aktuellen gesellschaftlichen Debatten ebenso wie Hate Speech, Cybermobbing und Fake News. Immer weitergehende rechtliche Regelungen reichen zur Bewältigung dieser Probleme nicht aus; es wird immer wieder auf die Medien- und Wertekompetenz der Mediennutzer in ihrer Rolle als Konsumenten und Produzenten von Medien ankommen.

1: Papst Benedikt XVI: Soziale Netzwerke: Portale der Wahrheit und des Glaubens; neue Räume der Evangelisierung. Botschaft zum Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel, 12.5.2013

Daher müssen die unter dem Begriff Digitalisierung diskutierten Entwicklungen verstärkt Gegenstand inhaltlicher Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Akteuren in entsprechenden Bildungsangeboten sein.

3. Medienethik

Die KEB trifft eine Option für christliche Werte. In Bezug auf Medien bedeutet dies eine kritische Zeitzeugenschaft: „Wir verstehen Medienethik als Beobachtung von Entwicklungen und Veränderungen, die durch die Medien ausgelöst und beschleunigt werden. Nach unserem Verständnis ist es Aufgabe der Medienethik, solche Prozesse aufzuzeigen und auf mögliche Konsequenzen für den Menschen und die Gesellschaft hinzuweisen.“²

4. Konsequenzen für die Bildungsarbeit

Die Initiative „Keine Bildung ohne Medien“ weist deutlich auf den Querschnittscharakter der Medienbildung hin. Kirchliche Entscheidungsträger müssen daher mehr als bisher für die Relevanz von Medienbildung sensibilisiert werden und einerseits Handlungsimpulse setzen sowie andererseits Unterstützungsstrukturen stärken, die Medienbildung in den unterschiedlichen kirchlichen Arbeitsfeldern ermöglichen.

Dazu gehört vor allem, dass Medienbildung und kommunikative Kompetenzen durchgängig in theologischen und pädagogischen Ausbildungsgängen verankert werden. Vor allem in das Berufsbild und in die Aus- und Fortbildung von Erwachsenenbildnern/innen sind medienpädagogische Kenntnisse verbindlich einzubauen. Medienkompetenz muss als unverzichtbares Element der Professionalität vor allem von Hauptamtlichen in der Bildungsarbeit etabliert werden. Mit Blick auf die Qualifikationen sind entsprechende allgemein anerkannte Nachweise einzuführen.

2: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Virtualität und Inszenierung. Unterwegs in der digitalen Mediengesellschaft – Ein medienethisches Impulspapier. Die deutschen Bischöfe – Publizistische Kommission Nr. 35, Bonn, 2011, S. 7.

Mit Blick auf die kirchliche Bildungsarbeit bedarf es – anstelle einer weiteren Fokussierung auf publizistische Aufgaben – einer stärkeren Verankerung der Medienbildung in der Medienarbeit kirchlicher Strukturen und Institutionen. Die vorhandenen Konzeptionen kirchlicher Medienarbeit müssen wahr- und ernst genommen werden. Durch eine strukturell abgesicherte Vernetzung muss zum einen ein konzeptioneller Austausch ermöglicht werden. Zum anderen können damit, z.B. durch gemeinsame Plattformen für Bildungsangebote, entsprechende Ressourcen-Datenbanken, auch die Sachmittel in Kooperationen gezielter eingesetzt werden.

5. Konsequenzen für die KEB (personell, technisch und inhaltlich)

- Die KEB nimmt Medienbildung als Querschnittsaufgabe ernst, indem sie diese in alle (Themen) Felder der Erwachsenenbildung einbringt.
- Die KEB setzt sich für eine Verankerung der Medienbildung in theologischen und (sozial)pädagogischen Ausbildungen sowie die Einführung entsprechender Qualitätsstandards und Nachweise ein.³
- Die KEB will vor allem die haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der katholischen Erwachsenenbildung hinsichtlich Medienbildung qualifizieren. Dabei geht es nur sekundär um die Vermittlung technischer oder informatorischer Kompetenzen; vorrangige Aufgabe der Erwachsenenbildung muss die Befähigung zu einem selbstbestimmten und reflektierten, subjektiv sinnvollen und ethisch verantwortlichen Umgang mit (digitalen) Medien sein: „Medien- und Kommunikationskompetenz besitzt folglich derjenige, der Medien in ihrer ästhetischen, inhaltlichen und ethischen Dimension beurteilen kann.“³

3: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Virtualität und Inszenierung. Unterwegs in der digitalen Mediengesellschaft – Ein medienethisches Impulspapier. Die deutschen Bischöfe – Publizistische Kommission Nr. 35, Bonn, 2011, S. 66.

Ein besonderes Element ist dabei die flächendeckende und partizipative Erstellung von Web 2.0-Guidelines, um allen Mitarbeitern Sicherheit im Umgang mit dem Social Web zu vermitteln.

- Die KEB macht Angebote, um Medienungeübte in die Lage zu versetzen, eine verantwortliche Entscheidung über die eigene Mediennutzung zu erlangen. Sie setzt sich insbesondere dafür ein, durch geeignete Medienbildungs-Maßnahmen (Bildungs-)Benachteiligte zu erreichen und zu unterstützen. Allerdings dürfen damit nicht neue digitale Ausschlüsse geschaffen werden: „Menschen, die das Netz nicht oder nur sehr eingeschränkt nutzen, müssen weiterhin die Möglichkeit haben, ihre Interessen zu vertreten. Denn Kommunikation ist nicht nur ein Grundbedürfnis, sondern auch eine Voraussetzung dafür, die eigene Situation durch Bildung und Vernetzung zu verbessern.“⁴
- Die KEB zeigt mediale Kommunikationsmöglichkeiten und deren Nutzung auf und stellt eine auf christliche Werte und das christliche Menschenbild bezogene kritische Würdigung zur Verfügung.
- Die KEB nimmt die Gesamtheit der (nicht bloß digitalen) Medien ebenso in den Blick wie die Milieus ihrer unterschiedlichen Zielgruppen: Die Rekonstruktion eines lebensweltbezogenen Medienkompetenz-Begriffs verhindert dabei einen bisweilen in medienpädagogischen Schulungen anzutreffenden „Kulturpessimismus“. Vielmehr werden Medien in ihrer Vielfalt und mit ihren unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten als Unterstützer für den Bildungsprozess der jeweiligen Zielgruppe gesehen. Mit Blick auf konkrete Bildungsangebote müssen jeweils die Ziele möglicher Mediennutzung reflektiert werden: Wann kann ich welches Medium mit wem wofür einsetzen? So sind z.B. Social Media in der Erwachsenenbildung ein Werkzeug und kein Selbstzweck.

4: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Medienbildung und Teilhabegerechtigkeit. Impulse der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz zu den Herausforderungen der Digitalisierung, Arbeitshilfen, Nr. 288, Bonn, 2016, S. 14-15

- Die KEB tritt dafür ein, dass Medienbildung im Programmprofil kirchlicher Bildungseinrichtungen mit entsprechend qualifizierten haupt-, neben- und ehrenamtlichen Fachkräften fest verankert wird. Dies geschieht mit ansprechenden Modellprojekten, die didaktisch das gesamte Spektrum von Präsenzveranstaltungen über Blended learning bis hin zu MOOCs (Massive Open Online Courses) abdecken. Inhaltlich ist dabei die Lebensweltorientierung für die Teilnehmenden und damit eine nach individuellen Bedürfnissen rekonstruierte Medienkompetenz zielführend. Aktuell müssen damit auch Spiele (Serious Games) stärker als bisher als learning tools berücksichtigt werden.
- Zusätzlich nimmt die KEB die technische Ausstattung der Bildungseinrichtungen in den Blick, um sie den jeweils aktuellen Kommunikationsstandards anzupassen.

Bonn 2017

Mitglieder der Kommission Medien:

Prof. Andreas Büsch	Leiter Clearingstelle Medienkompetenz Katholische Hochschule Mainz
Markus Schuck	Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der AKSB
Stefan von der Bank	Abteilungsleiter der Abteilung Kommunikationsberatung und Kommunikationsanalyse im Erzbistum Köln
Andreas Boller	Leiter des Katholischen Bildungswerks Oberhessen
Dr. Thomas Henke	Leiter des Fachbereichs Medienbildung/Medienzentrale im Bistum Eichstätt
Andrea Hettler	Projektbetreuung Blended Learning und Social Media Katholische Erwachsenenbildung
Dr. Albert Käuflein	Leiter des Roncalli-Forums in Karlsruhe
Ulla Neises	Redaktionsleiterin rpp-katholisch.de
Tanja Steinfurt-Lecke	Referentin für Medienbildung im Erzbistum Köln
Andrea Hoffmeier	Bundesgeschäftsführerin der KEB Deutschland

Herausgeber:

Katholische Erwachsenenbildung Deutschland

Bundesarbeitsgemeinschaft e.V.

Rheinweg 34, 53113 Bonn

Tel: 0228 90 24-0

keb@keb-deutschland.de

www.keb-deutschland.de

©KEB Deutschland

Fotonachweis: pixabay